

Theater 88 Ramsen zeigt «Lang lebe Ned Devine»

## «Da isch jo ä Ding! Slainte!»

Mit seinem diesjährigen Stück «Lang lebe Ned Devine», *Waking Ned*, widmet sich das Theater 88 Ramsen dem irischen Humor. Unter der Regie von Walter Millns wird die Bühnenversion des gleichnamigen Films in einer spannenden, tempo- und humorreichen Form aufgeführt.

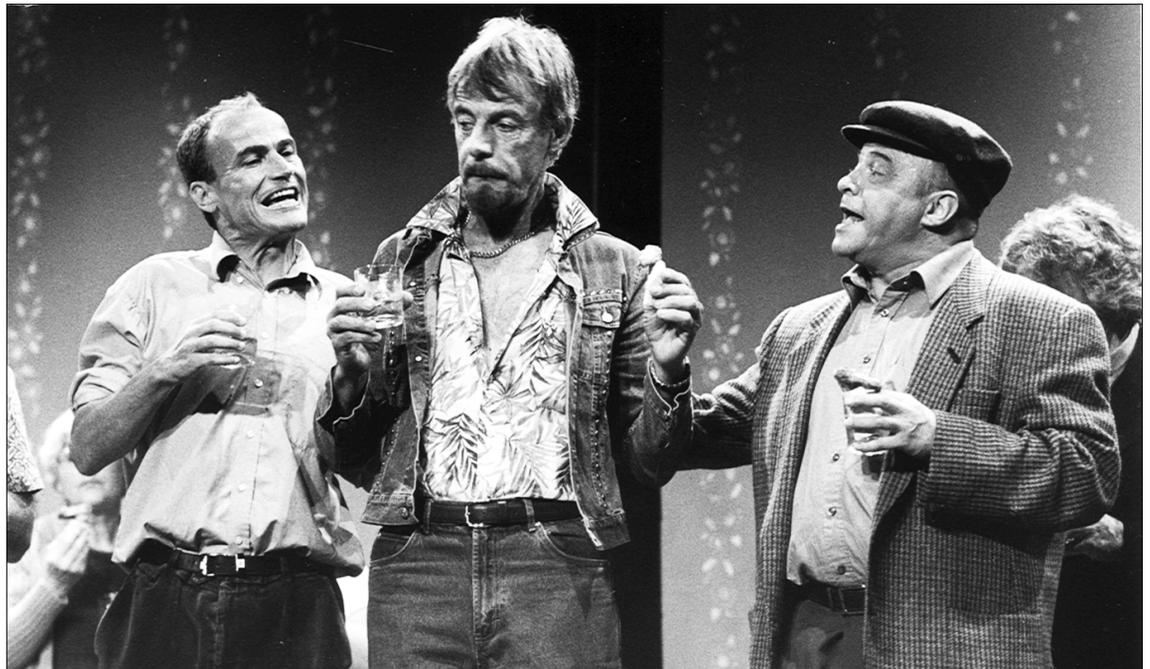
META BÄNTELI

In Irland, genauer in Countymore West, liegt ein kleines Dorf namens Tullimore. Man lebt einfach, und die einzige Abwechslung bieten neue Tapeten aus dem Dorfladen, die jedoch schon bald in jedem Wohnzimmer hängen, da die Ladenbesitzerin unzählige Rollen mit dem gleichen Muster eingekauft hat.

Eines Tages jedoch verändert eine Zeitungsnotiz schlagartig das verträumte Leben in Tullimore: Der Gewinner der letzten Lottoziehung kommt aus Countymore West, und da Tullimore das einzige Dorf in Countymore West ist, muss einer der 52 Bewohner jetzt Millionär sein.

### WER WIRD MILLIONÄR?

Jacky Fitzgerald (Matthias Brüttsch) und Michael O'Sullivan (Kurt Boos) möchten den Gewinner aus nicht ganz uneigennützigen Gründen finden. Doch niemand gibt zu erkennen, dass er über Nacht zu Geld gekommen ist. Sie veranstalten mit Jackys Frau Anny (Ursula Krüsi) ein Fest, zu dem alle eingeladen sind. Spät in der Nacht, als die Gäste nach Hause gegangen sind, stellen Jacky und Michael enttäuscht fest, dass sich trotz übermässigem Alkoholkonsum niemand als Gewinner geoutet hat. Doch da bemerkt Anny plötzlich, dass ein Hühnerschenkel übriggeblieben ist. Wer war nicht gekommen?



Michael und Jacky auf der Suche nach dem Gewinner.

(Bild: Peter Pfister)

Ned Devine! Jacky und Michael beschliessen, ihn sofort, also mitten in der Nacht und stockbetrunken, aufzusuchen. Doch bei Ned angekommen, finden sie diesen in seinem Sessel vor dem eingeschalteten Fernseher, in der Hand den Lottoschein, auf dem Gesicht ein seliges Lächeln ... Er ist tot.

### AUS MICHAEL WIRD NED

Jacky und Michael beschliessen, sich als Ned auszugeben und das Geld einzukassieren. Es beginnt eine Aktion, die dem Zuschauer die Lachtränen in die Augen treibt. Michael, hypernervös, muss sich der Frau von der Lotto-gesellschaft, Abby (Monika Meier) als Ned Devine vorstellen und ihr Red und Antwort über dessen Leben stehen. Abby ist schliesslich überzeugt, will aber die anderen Dorfbewohner befragen, ob er wirklich Ned Devine sei. Nun gehts richtig rund, denn der Betrug, nennen wir es beim Namen, wird aufs ganze Dorf ausgedehnt. Alle sind dabei, bis auf die Lizzy (Rös Brühlmann), die alte Hexe, die dann aber in dem Moment,

als sie das ganze Dorf verpfeifen will, ein elektrischer Schlag trifft. Der Schock über ihren Tod hält sich nur kurz. Schon bald sind alle im Pub und feiern ihren neu gewonnenen Reichtum: «Da isch jo ä Ding! Slainte!»

Neben der Hauptgeschichte spielen sich viele witzige Nebengeschichten ab, so zum Beispiel die Romanze zwischen Maggy (Nadia Notarfrancesco) und dem «Säulibuur» (Martin Job), oder Glynis (Jemima Schmidt) Gespräch mit dem Pfarrer (Hansruedi Schneider) («Dänked Sie eigentli au mängsmol religiösi Gedanke, Herr Pfarrer?»).

### TROTZ 18 JAHREN FRISCH

Das Theater 88 Ramsen wurde, wie der Name schon sagt, 1988 gegründet. Seither hat sich ein fester Kern gebildet, der fast jedes Jahr ein neues Theater präsentiert. Seit 1990 engagiert die Gruppe jährlich einen professionellen Regisseur, sucht gemeinsam ein Stück aus und bringt es mit viel Einsatz zur Aufführung. Die diesjährige Produktion präsentiert sich mit viel Witz, iri-

schem Charme und Tempo. Das «Irish Feeling», das im Film durch eindrückliche Landschaftsbilder hervorgerufen wird, wird auf der Bühne durch kleine Pausen zwischen den Szenen herübergebracht, in denen das Licht ausgeschaltet und die Dunkelheit mit irischen Klängen gefüllt wird. Dies gibt den Schauspielern die Möglichkeit, das Bühnenbild zu ändern und den Zuschauern einen Moment, um so richtig in die grüne Welt Irlands einzutauchen. Auch geben die Dunkelpausen dem Stück einen Rhythmus und ein gewisses Tempo, ohne die es durch die vielen Witze und Gags zu überladen wäre. Damit hat Walter Millns es geschafft, das Theater zu einem Erlebnis zu machen, das durch die Laienschauspieler und die von ihnen gespielten Figuren lebt. Es besteht also kein Grund zur Sorge, dass nach 18 Jahren der «Pfupf» langsam raus wäre: Stück und Schauspieler präsentieren sich frisch und fröhlich, und das Publikum ist begeistert (wobei man natürlich auch merkt, dass mindestens die Hälfte der Zuschauer Ramsener sind und die Schauspieler kennen).